



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Maßgebliches und Unmaßgebliches

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Maßgebliches und Unmaßgebliches

Weltvölkerbund und Weltgleichgewicht.

Ein Weltvölkerbund ist das neueste Beglückungsziel der Lenker der Weltgeschichte, der leitenden Persönlichkeiten des Angelsächsentums; ein Völkerbund, der den ewigen Frieden verbürgt und zu dem auch Deutschland mit seinen Verbündeten nach ihrer Demütigung und endgültigen Knebelung in Gnaden zugelassen werden sollen. Kein Krieg wird dann je wieder die Erde durchtoben, alle Mißstimmungen der Nationen werden friedlich, scheidlich beglichen werden, und wenn wirklich einmal ein Übeltäter gegen den Spruch des unfehlbaren Wohlfahrtsausschusses dieses Völkerbundes sich auflehnen sollte, so wird dem Frevler durch die Machtmittel des gesamten Verbandes unverzüglich das verdiente Ende bereitet werden.

Fürwahr ein Ziel, jeder Anstrengung wert, soweit die innere Hauptsache, der gegenseitig verbürgte Friedenszustand, in Frage käme; aber zugleich ein Ziel, das in sich unbedingt die Verneinung seiner Gesamtenz trägt, wenn die Umhüllung dieses Kernes zur Bedingung seines Daseins erhoben wird. Denn was besagt die Absicht der vorherigen Knebelung Mitteleuropas bei der in Aussicht genommenen Gründung jenes Völkerbundes? Nichts anderes, als daß das Ziel, dessen lockende Gloriole den harrenden Völkern in den mystischen Nebeln des künftigen Weltfriedens strahlend gezeigt wird, das gleiche geblieben ist, das der Selbstsucht des geeinten Angelsächsentums überhaupt den Ansporn zur unentwegten Fortführung des Weltkrieges gegeben hat: die Aufrichtung des absoluten angelsächsischen Weltimperiums durch Vernichtung der letzten Mächtegruppe, die imstande ist, dem geeinten Angelsächsentum die Spitze zu bieten und damit das anglo-amerikanische Joch vom Nacken aller anderen Nationen fernzuhalten.

Wir heben hervor: aller anderen Nationen!

Ist Mitteleuropa vernichtet, so ist die Freiheit der Welt unwiederbringlich verloren. Oder sollte jemand glauben, daß das England, das seit Jahrhunderten die Völker des Erdballs in stets steigender Selbstvergottung zum Spiel seiner selbstsüchtigen Interessen gemacht hat, sich scheuen würde, aus der Niederzwingung seines letzten Gegners die politischen Konsequenzen zu ziehen? Ist dem Zwingherrn Irlands, Indiens, Ägyptens, Griechenlands gegenüber irgendein Zweifel überhaupt möglich? Keine Mächtegruppe, geschweige ein einzelner Staat vermöchte fernerhin die Verknechtung der Welt, deren riesiger Schatten augenblicklich über die blutstarrende Erde läuft, noch aufzuhalten.

Nicht nur für die eigene Freiheit also, nein, für die Freiheit der Welt blutet Deutschland im gegenwärtigen Kriege. Das wird dann anerkannt werden, wenn durch sein Ausbleiben die Gefahr der Weltknechtung abgewendet, das freie Spiel der politischen Weltentwicklung weiter gewährleistet ist. Nicht Weltherrschaft strebt demnach Deutschland an, sondern Weltgleichgewicht. Seiner Schaffung allein wird die Zukunft dienen müssen. Nur ein siegreiches Mitteleuropa als Gegenpol zum lastenden Druck des angelsächsischen Weltimperiums wirkt für alle gleichgearteten oder gleichstrebigen Mächtegruppen die Möglichkeit ihres freien Zusammenschlusses, ihrer politischen Konsolidierung; nur ein starkes Mitteleuropa läßt entgegen der steten Bedrohung durch die Angelsachsen für die Zukunft die Herstellung des politischen Weltgleichgewichts und damit eines aus gleichberechtigten Gliedern bestehenden Weltvölkerbundes erhoffen, dem das Erstarken der japanisch-chinesischen Welt, das Aufblühen des lateinischen Amerika und das Wiedererstehen des europäisch-asiatischen Sclavenreiches die nötige Präponderanz vielfacher, belebender Interessengegenätze verleihen dürfte.

Dr. K. W. Friedrichs

